HUXARIA

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit einer Landwirtschaftlichen Beilage (14tägig). Bezugspreis in der Stadt Höxter vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.24 Mark mit Zustellungsgebühr.
Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter.
Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamezeile 40 Pfennig. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags 10 Uhr für die jeweils fällige Nummer.
Redaktion und Expedition: Westerbachstraße 22.
Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

Wochenblatt für die Kreise Höxter, Paderborn, Warburg, Büren.

31. Jahrgang. | Höxter, Dienstag, den 3. Juni 1913. | Nummer 64.

Hierzu Landwirtsch. Beilage.

Sozialdemokratische Unkenntnis oder Böswilligkeit.

Wem kommt die neue Heeresvorlage zugute? Wer klar und vernünftig denken kann, wird keinen Augenblick daran zweifeln, daß eine deutsche Heeresvorlage natürlich dem deutschen Volke zu gute kommt, insofern die geplante Heeresverstärkung die Wehrmachtstellung Deutschlands aller Welt gegenüber festigt und sichert und damit dem deutschen Volke die erhöhte Wahrscheinlichkeit einer friedlichen Weiterentwicklung schafft. Er wird sich weiterhin sagen, daß an der Lieferung und Herstellung der neu zu beschaffenden Kriegsmittel natürlich die Lieferer einen bestimmten Lohn verdienen werden, aber er wird von vornherein den Gedanken weit von sich abweisen, daß die ganze Vorlage etwa nur dazu dienen solle, einer einzelnen Erwerbsklasse durch Zuführung neuer Aufträge die Taschen zu füllen.

Nachdem aber die Sozialdemokratie anläßlich der „Enthüllungen über den Fall Krupp" gegen die deutsche Regierung den unerhörten Vorwurf geschleudert hat, daß die ganze Wehrvorlage nur im Interesse der „Kanonenkönige" eingebracht sei, um diesen unverdiente Gewinne zuzuschanzen, muß einer solchen Vergiftung der öffentlichen Meinung doch mit sachlichen Belegen und ziffernmäßigen Nachweisen entgegengetreten werden. Das läßt sich um so leichter tun, als ja der Ergänzungsetat für das nächste Rechnungsjahr klar zeigt, wo das Erträgnis des einmaligen Wehrbeitrages bleibt, der sich auf 1000 Millionen beläuft und den die „besitzenden Klassen" aus ihrem Vermögen hergeben sollen, um die Ausführung der neuen Heeresverstärkung zu ermöglichen.

Für das preußische Heer, einschließlich Elsaß-Lothringen, werden zu diesem Zweck — abgesehen von der Löhnung und dem sonstigen Bedarf der Mannschaft — 370 Millionen Mark gefordert. Davon entfallen auf neue Kasernen, Schießstände und Uebungsplätze 120 Millionen Mark. Etwas mehr als 34 Millionen Mark sollen für Bauten im Verkehrsinteresse, 70 Millionen für Befestigungszwecke verwendet werden. Zieht man von diesen 224 Millionen etwa 54 Millionen ab für den Grunderwerb, die Geräteausstattung und sonstigen Einrichtungskosten, so bleiben 180 Millionen übrig für reine Bauzwecke. Bei einem Bau muß man 30 v. H. der Kosten auf Arbeitslohn rechnen bei fertigem Material. Mindestens noch einmal 30 v. H. entfallen auf die Herrichtung des Materials in der Ziegelei, auf dem Zimmerplatz, im Wald und in den Eisenhütten. 108 Millionen Mark sollen daher allein in Preußen im Jahre 1913 den Maurern und Zimmerleuten, den Schlossern, den Ziegelstreichern, Holzfällern und Hüttenleuten und vielen andern Erwerbszweigen mehr an Arbeitslohn zugute kommen.

Etwa 19 Millionen Mark entfallen auf die Bekleidung der neuen Truppen, ebensoviel vielleicht auf die Wäsche im Garnison- und Lazaretthaushalt, etwa 8 Millionen auf Fuhrwerke und sonstiges Geräte des Trains, 6 Millionen auf Feldbahnmaterial, 5 Millionen auf das Gerät der Pioniere. Auch von diesen Geldern kommt mindestens die Hälfte, von den Halbfabrikaten an, den Arbeitern zugute, und ein weiteres Viertel, wenn man die Herstellung bis in die Bergwerke, bis in den Wald und bis in die Spinnereien zurückverfolgt. Wenigstens 40 Millionen Mark an Lohn für den deutschen Arbeiter sind also auch in diesen Beträgen enthalten, denn von dem ganzen Geld geht auch nicht ein Pfennig über die Landesgrenze.

Der Landwirtschaft sollen 18 Millionen Mark für Pferde und 14 Millionen Mark für Futtervorräte und Lebensmittel in Büchsen zugutekommen; in den letzteren Betrag muß sie sich also mit den Fabriken teilen, die beim Einkochen jener Dauervorräte beschäftigt sind.

Auf das Kapitel „Artillerie und Waffenwesen" entfallen endlich insgesamt 45,6 Millionen Mark, daran sind die Fabriken der Flinten und Seitengewehre, die Geschützfabriken und die Munitionsfabriken beteiligt, und es ist bekannt, daß die königl. Gewehr- und Geschützfabriken in Spandau, Lippstadt und anderwärts an der Herstellung der Waffen für unsere Armee in hohem Maße beteiligt sind. Auch diese Fabriken beschäftigen zahlreiche Arbeiter; bei Krupp mögen 5000 Mann, in den anderen Waffen- und Munitionsfabriken wenigstens noch einmal 5000 Mann an der Herstellung der Waffen beteiligt sein, ungerechnet die Pulverfabriken, die optischen Werkstätten, die Gruben- und Hüttenleute. Auch hier also erscheint es gering gerechnet, daß wenigstens die Hälfte des Aufwandes in Arbeitslohn den deutschen Werkleuten wieder zugute kommt.

Wenn daher die preußische Armee im Jahre 1913 rund 370 Millionen Mark für die Unterbringung und Ausrüstung der neuen Truppenkörper ausgeben will, an deren Aufbringung die besitzlosen Klassen in keiner Weise beteiligt sind, so steht schon jetzt unwiderleglich fest, daß von diesen 370 Millionen — wenn man noch die Lazaretteinrichtungen, die Unterrichtsanstalten, die Kaserneneinrichtungen und die weiteren Kosten des Verkehrswesens in Betracht zieht — gering gerechnet 185 Millionen Mark unmittelbar in die Taschen der Arbeiter fließen. Die andere Hälfte ist natürlich kein Unternehmergewinn, denn Rohmaterial, Versendungskosten, Fabrikanlagen, Maschinen und die sonstigen Angestellten der Werke, der Steuerfiskus und die Arbeiterversicherung beanspruchen das ihnen zukommende Teil. Natürlich geht auch der Unternehmer nicht leer aus, aber es muß doch immer erwogen werden, daß auch seine Arbeit ihren Lohn verdient.

Hier kam es darauf an, zu beweisen, daß die Kanonenfabriken von dem gesamten Aufwand nur einen verhältnismäßig kleinen Teil bekommen. Demnach mögen die Arbeiter ermessen, was von den sozialdemokratischen „Enthüllungen" und all dem andern Lärm um nichts zu halten ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Mai. Der Kaiser nahm gestern Vormittag im Neuen Palais bei Potsdam den Vortrag des stellvertretenden Chefs des Militärkabinetts, Oberstleutnants Freiherrn Marschall entgegen.

— Am Freitag gab im Reichstage auf eine Anfrage der Fortschrittlichen Volkspartei betreffend die Bagdadbahn-Verhandlungen der Staatssekretär des Auswärtigen Amts von Jagow die Erklärung ab, es sei Vorsorge getroffen, daß durch das türkisch-englische Abkommen die Interessen Deutschlands nicht geschädigt werden würden. Mit geringfügigen Abänderungen wurde hierauf das Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz in zweiter Lesung angenommen. Sodann folgte die Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation über die geplanten neuen Ausnahmegesetze für Elsaß-Lothringen. Auf die ziemlich matte Begründung antwortete der Reichskanzler mehr im allgemeinen, ohne sich in Einzelheiten zu verlieren. Von seinen Ausführungen war besonders bemerkenswert, daß die geplanten Anträge nach seiner Auffassung durchaus am Platze seien und mit der Verfassung Elsaß-Lothringens garnichts zu tun hätten. Bei diesen Anträgen „handle es sich darum, Machenschaften zu bekämpfen, denen es ein Dorn im Auge ist, daß Elsaß-Lothringen so unlösbar mit Deutschland verbunden ist." In der Debatte wies Dr. Oertel (kons.) u. a. darauf hin, es zeige sich jetzt, daß Elsaß-Lothringen politisch doch wohl noch nicht reif genug gewesen sei, als man ihm die Verfassung gewährte.

— Im Reichstage wurde heute die Besprechung der Interpellation der Sozialdemokraten betreffend die reichsländischen Vorlagen beim Bundesrat fortgesetzt und zu Ende geführt. Irgendwelche neue Gesichtspunkte wurden weder von den Gegnern noch von den Freunden der Aktion zutage gefördert. Der reichsländische Unterstaatssekretär Mandel betonte, daß deutschfeindliche Gesinnung eigentlich nur in gewissen Kreisen der Bourgeoisie anzutreffen ist. Die Vorlagen sind nicht leichten Herzens eingebracht. Aber die Pflicht erfordert, die heranwachsende Generation vor den französischen Umtrieben zu bewahren und den deutschfeindlichen Verbänden zu zeigen, daß ihre Uebergriffe an der Entschlossenheit der reichsländischen Regierung einen unübersteiglichen Wall finden. Damit war dieser Gegenstand erledigt.

— Im preußischen Abgeordnetenhaus hatte bei den Haushaltsberatungen der Unterrichtsverwaltung der Kultusminister auf eine Anregung die Zusage gemacht, den Vorschlag, für ältere Direktoren der höheren Lehranstalten den Titel „Geheimer Studienrat" einzuführen, in Erwägung ziehen zu wollen. Diese Erwägungen sind inzwischen zum Abschluß gebracht und es wird tatsächlich der neue Titel für Philologen zur Einführung gelangen. Wahrscheinlich werden bereits im nächsten Monat Verleihungen dieses Titels erfolgen. Der neue Titel gelangt zur Einführung als Ersatz für den Titel Geheimer Regierungsrat, der früher älteren Direktoren der höheren Lehranstalten verliehen wurde, neuerdings aber ausschließlich höheren Regierungsbeamten vorbehalten wird. Hierdurch war es gekommen, daß seit dem Jahre 1911 der Geheimratstitel überhaupt nicht mehr an Schuldirektoren verliehen wurde.

— Ein Kompromiß zum Wehrbeitrage wurde in einer Besprechung der Parteien mit dem Reichsschatzsekretär Kühn auf

---

Ohne Liebe.

Nachdruck verboten.

Roman von M. Prigge-Brook. 30

„Hast Du denn eine Ahnung, welche Summe ein Stall verschlingt," fragte er und betrachtete den Scheck, der ihren Namen trug, im übrigen ausgefüllt war.

„Was liegt am Geld?" Die ganze Unbekümmertheit der reichen Frau sprach aus ihr. „Mir war es stets nur Mittel zum Zweck. Und wenn's Dich glücklich macht, Schatz?"

„Weil —" Er stockte ein wenig, die große Freude missen zu müssen, kaum, daß er sie geahnt, fiel ihm schwer; nichtsdestoweniger, er mußte wahr sein gegen seine Frau, die ihm ein solches Liebesopfer bot.

„Weil," begann er aufs neue, „Papa nicht einverstanden sein wird. Ich habe ihm bei Gelegenheit versprochen, meiner Rennpassion zu entsagen. Du siehst, mein Herz, ich muß auf Dein großartiges Geschenk verzichten."

„Das wäre noch schöner!" Malve ereiferte sich. „Papa wird schon zufrieden sein, wenn sich mit ihm rede. Du darfst ihm seine Abneigung gegen jeden Sport nicht übel nehmen, Liebster, denn erstens versteht er von der Sache nichts und zweitens war damals wohl von seinem Gelde die Rede, nicht aber von dem meinigen. Ich bin unabhängig und was mein ist, ist Dein, das weißt Du, Schatz." O ja, das wußte er! Gerührt sah er in ihr erregtes Gesicht. Nie hatte sie ihm seine Abhängigkeit fühlen lassen, im Gegenteil, ihm jedes Vertrauen geschenkt und ihm blind walten lassen. Daß er freilich nur über die Zinsen verfügen konnte, hatte ihn bis jetzt noch nicht gestört. Sie deckten reichlich die Bedürfnisse des Haushalts, im Gegenteil, das junge Paar hätte Ueberschüsse erzielt, wenn nicht das Weihnachtsfest kam.

Hand in Hand saßen der Rittmeister und seine Frau auf dem Sofa und sahen in die langsam niederbrennenden Lichter. „Uebers Jahr sind wir nicht mehr allein," flüsterte sie verschämt, indem sie ihren Kopf an seine Schulter legte. „Wie es sich freuen wird, die Lichter zu sehen."

„Sag lieber „er", bat Eberhard. „Du glaubst doch auch, er wird ein Junge."

„Vielleicht. Ich mag nur nicht, daß Du und der Papa so ganz bestimmt darauf rechnest, das tut man nicht! Wenn's hernach ein Mädel ist, seid Ihr enttäuscht und das arme Kind kann es büßen."

„Ich wäre auch um ein Mädchen froh," sagte er, „aber Dein Papa, der würde enttäuscht sein. Hab' ich Dir schon gesagt, daß man in Neheim erzählt, er habe an der Ostsee ein Gut gekauft. Die Auflassung und Eintragung desselben ins Grundbuch soll er unterlassen, weil er den reichen Grundbesitz für seinen Enkel eintragen lassen will."

„Papa hat mir nichts davon gesagt," wunderte die junge Frau sich, während ihr Gatte fortfuhr: „die Enkelin geht leer aus, wie mir der Justitier sagt, dem ich meine Weisheit verdanke. Allenfalls schenke er ihr ein Sparkassenbuch mit einer mäßigen Ausstattungssumme."

„Der gute Papa. An alles denkt er, für alle sorgt er, ich mache mir manchmal Vorwürfe, daß ich ihm seine Liebe so wenig vergelte. Zu Hause war ich ein unzufriedenes, launisches Ding, kannst Du Dir das denken, Schatz?"

Er konnte sichs nicht denken und sein Mund sprach die Wahrheit. Wer Malve von Dankwart jetzt sah, wie das Glücksempfinden sie noch verinnerlichte und verschönte, der konnte sie nicht mit der Malve vergleichen, auf deren Antlitz ein trüber Zug gelegen hatte. Man sah der jungen Frau die innere Befriedigung an, selbst Dankwart fiel das auf.

„Soll ich ihn wirklich behalten?" fragte er, den Scheck zusammenfaltend, seine Frau.

„Natürlich, ich spreche mit Papa, er wird mir meine Weihnachtsfreude nicht stören, ich kenne ihn besser als Du. Gleich morgen werde ich ihm erzählen, was ich mir ausgedacht."

Er küßte sie auf die Stirn, von Herzen dankbar, sein höchster Wunsch wurde erfüllt. Nun blieb ihm nichts mehr übrig, wenn erst der Junge da war.

Hartmann zog ein Gesicht, als Malve ihm am andern Tage erzählte, wie sie ihren Mann überrascht. „Du hättest mich doch fragen können," sagte er unzufrieden, „ich hatte meine Gründe, als ich Deinen Mann bat, von seiner Leidenschaft zu lassen. Schon das Geschenk der Stute war, verzeih mein Kind, eine Unklugheit, ich will Dir wünschen, daß Du es nie bereust, ebenso wie die zweite ungleich größere, Eberhard einen Stall einzurichten. Hast Du eine Idee, was das kosten kann?"

„O, Väterchen, ich dachte, ich sei reich!" rief sie beschämt aus. „Du hast mich ja so überreich bedacht, daß ich glaubte, ich dürfte Eberhard die Freude machen, Du ahnst ja nicht, wie er an seinen Erfolgen hängt. Er spricht ganze Abende lang nur davon und ich bemerke, wie er sich sehnt, die alte Bahn wieder aufzusuchen."

„Möchtest Du nie bereuen, sie ihm geebnet zu haben," sagte Hartmann noch immer verstimmt, „ich ärgere mich, daß ich Dir damals nicht alles gesagt. Nun ists zu spät. Ich will nur hoffen, daß Eberhard sich in Schranken hält.

„Aber Du erlaubst doch?" fragte sie kleinlaut.

„Meinetwegen!" Mit einem Jubelruf fiel sie ihm um den Hals. „Wie gut Du bist, Papa."

Der Rittmeister geriet außer sich, als Malve ihm die Unterredung mitteilte. Sein Stall war jetzt seine Welt. Mit Neid hatte er zusehen müssen, wie andere Jüngere an seine Stelle traten und ihn überholten. Schon war sein Name, einst genannt auf allen deutschen Sportsplätzen, in Vergessenheit gesunken, nun sollte er im neuen Glanze wieder auferstehen. Gleich nach Neujahr ging er auf Reisen, um Pferde anzusehen.

folgender Grundlage erzielt: Das Einkommen wird kapitalisiert, und zwar werden Einkommen von 5000 bis 50 000 Mk. dem zehnfachen Vermögen, Einkommen von 50 000 bis 100 000 Mk. dem $12^1/_2$ fachen Vermögen, Einkommen über 100 000 Mk. dem 15 fachen Vermögen gleichgestellt. Vom Einkommen werden 5 Prozent als Vermögenszins abgezogen. Einstimmig angenommen wurde die Heranziehung der Einkommen von 5000 Mark aufwärts. Vermögen unter 50 000 Mark sollen frei bleiben, jedoch mit der Einschränkung, daß Vermögen von 30 000 bis 50 000 Mk. desjenigen steuerpflichtig sind, der gleichzeitig ein Einkommen von 2000 Mk. und mehr hat. Die Steuersätze werden durchgestaffelt werden, doch sind die Sätze der Höhe nach noch nicht festgelegt.

— Die neue Tagung des preußischen Landtages, der zum 12. Juni einberufen werden wird, soll nur drei Tage umfassen. Am 12. Juni werden sich beide Häuser des Landtags konstituieren, am 13. Juni finden in beiden Häusern die Präsidentenwahlen statt, wobei die alten Präsidenten wiedergewählt werden dürften, am 14. Juni werden in beiden Häusern des Landtags anläßlich des Regierungsjubiläums des Königs Festsitzungen stattfinden. Die Präsidien des Landtags und des Reichstags werden am 16. Juni Vormittags im Berliner Schlosse vom Kaiser empfangen werden. Die Vertagung des Landtags auf den Winter wird erst nach den Jubiläumsfestlichkeiten ausgesprochen werden. Gesetzgeberische Arbeit wird der Landtag in der kurzen Juni-Tagung nicht leisten.

— Eine Kundgebung des Reichskanzlers zur Heeresvorlage. Gelegentlich des Hermannsfestes des Deutschbundes (Bundeswart Prof. Langhans in Gotha) im Leipziger Völkerschlachtdenkmal am 25. Mai wurde an den Herrn Reichskanzler ein Zustimmungstelegramm zur Heeresvorlage geschickt. Darauf ging an demselben Tage folgende Drahtantwort ein:

„Den an dem Denkmal todesmutigen Befreiungskampfes versammelten deutschen Männern für die von warmem vaterländischen Geiste getragene Kundgebung herzlichsten Dank. Auch ich hoffe, daß das deutsche Volk freudig und opferbereit alles bewilligen wird, was die Sicherheit des Reichs und die Ehre der Nation von ihm fordern. von Bethmann Hollweg."

Ausland.

Großbritannien. Eine Erklärung Greys über die Bagdadbahn besagt, die britische Regierung habe einen Vertrag mit der Türkei entworfen, dessen Abschluß sie erhoffe, der Hauptpunkt des Uebereinkommens sei, daß die Bahn nicht über Basra hinausgehen solle, ohne daß ein dahingehendes Abkommen mit England getroffen worden sei. Es sei gleichzeitig von Bedeutung, daß das englische Uebereinkommen mit der Türkei nichts enthält, was mit den Rechten Deutschlands in seinem Abkommen mit der Türkei nicht in Einklang steht.

Oesterreich-Ungarn. Der Spionagefall des österreichischen Generalstabsoberst Redl hat durch den Selbstmord des Beschuldigten einen jähen Abschluß erhalten. Redl ist tatsächlich der Spionage zu Gunsten Rußlands überführt worden. Er hat seine Stellung als Stabschef des Prager Korps seit 14 Jahren durch Landesverrat mißbraucht, zuerst, um aus schwerer Geldklemme zu kommen, sodann um seine jährlich 150 000 Kronen erforderliche Lebenshaltung zu bestreiten. Zuletzt ist durch Ueberwachung seiner Korrespondenz seine verräterische Haltung festgestellt und er durch eine List zu einer Unterredung mit einem Mittelsmann nach Wien gelockt worden. Eine Haussuchung in Prag erbrachte den Beweis völliger Ueberführung. Oberst Redl hat den Selbstmord vollführt, als man im Begriffe war, ihn folgender schwerer und nunmehr außer Zweifel stehender Verfehlungen zu überweisen: 1. des homosexuellen Verkehrs, der ihn in finanzielle Schwierigkeiten brachte; 2. des Verkaufs dienstlicher Behelfe geheimer Natur an eine fremde Macht. Sein Begräbnis geschah ohne alle militärischen Ehren.

Rußland. Zu den Festlichkeiten anläßlich des Romanowjubiläums sind Kaiser Nikolaus und Kaiserin Alexandra Feodorowna mit dem Großfürsten-Thronfolger und den Großfürstinnen-Töchtern von Zarskoje Selo abgereist. Es werden Wladimir, Nischni, Kostrowa, Moskau und andere Städte besucht werden.

Vom Balkankriege.

Der Abschluß des Präliminarfriedens ist Feitag Mittag in London erfolgt. Sir Edward Grey drückte den Delegierten die Befriedigung des Königs über die Unterzeichnung des Friedensvertrages aus und überbrachte dann die herzlichsten Glückwünsche der englischen Regierung zum Friedensschlusse. Er selbst wünsche von ganzem Herzen, daß der hier geschlossene Friede eine vollständige Beruhigung zum Ergebnis haben möge, damit jeder Staat seine so stark angespannten Hilfsquellen wieder herstellen, seine Gebiete entwickeln und die Wohlfahrt und das Glück seines Volkes und das Gedeihen seines nationalen Lebens sicherstellen kann.

Die Waffenbrüderschaft Rumäniens wird von Bulgarien mit allen Mitteln erstrebt. Es bestehen Anzeichen, daß Bulgarien noch zu weiteren Zugeständnissen an Rumänien bereit ist, um es Rumänien zu ermöglichen, in dem drohenden Balkanstreit auf Bulgariens Seite zu treten. Unter Förderung durch mächtige Einflüsse wurden diese Beziehungen angeknüpft, um in diesem Sinne ein Abkommen zu erzielen, das den Interessen des Friedens und Rumäniens dient und Bulgarien die Erwerbung der türkischen Provinzen auch gegen Griechenland und Serbien sichert.

Eine türkisch-bulgarische Verständigung für den Fall eines Balkankrieges steht nach Meldungen aus Konstantinopel bevor. Die Türkei erhalte eine Kompensation in Thrakien für ihre Neutralität im Falle eines Krieges unter den Verbündeten.

Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Saloniki vom 30.: Eine bulgarische Batterie hat gegen das im Hafen von Elevthera eingelaufene griechische Kriegsschiff „Spetsai" vier Schüsse abgegeben, ohne jedoch zu treffen. Die „Spetsai" erwiderte das Feuer nicht. Starke serbische Truppenkörper sind abermals gegen Egrialanka vorgeschickt worden. Die Serben ließen alle in jenen Bezirken gelegenen bulgarischen Schulen und Kirchen sperren.

Von maßgebender bulgarischer Seite wird versichert, daß der bulgarische Unterhändler General Sarafow von seiner Unterredung mit dem griechischen Ministerpräsidenten Venizelos sowie von dessen offen kundgegebener Absicht, die schwebenden Fragen gütlich beizulegen, befriedigt ist.

In der Unterredung mit Sarafow erklärte Venizelos, es sei dringend geboten, Zwischenfällen wie den letzten bewaffneten Zusammenstößen zwischen griechischen und bulgarischen Truppen durch eine freundschaftliche Verständigung zwischen den Regierungen der Verbündeten über die Verteilung der eroberten Gebiete ein Ende zu setzen. Im Hinblick auf den Abschluß des Vorfriedens sei es an der Zeit, daß die Lenker der Geschicke der Verbündeten sich an den Tisch setzten, um Meinungsverschiedenheiten durch gegenseitige Zugeständnisse beizulegen. Sollte es sich als unmöglich erweisen, ein Einvernehmen zu erzielen, wäre die Lösung der Differenzen einem Schiedsgerichte anzuvertrauen. Die Antwort Sarafows war vom gleichen friedlichen Geiste erfüllt und ungefähr im gleichen Sinne gehalten wie die Worte Venizelos.

Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 2. Juni 1913.

Stadtverordneten-Sitzung.

Zu der am Freitag Nachmittag anberaumten öffentlichen Stadtverordnetensitzung waren bis auf Herrn Wilh. Oppermann sämtliche Stadtverordneten erschienen. Die in vorletzter Nummer der „Huxaria" veröffentlichten Beratungsgegenstände wurden wie folgt erledigt:

Versammlung erklärt sich mit den vom Magistrat vorgeschlagenen Veränderungen zur Ordnung für die Erhebung von Kanalgebühren in der Stadtgemeinde Höxter einverstanden.

Die zur Erweiterung der Kasernenhäuser erforderlichen Baukosten, ca. 70 000 Mk. gegen die übliche Verzinsung, wurden bewilligt.

Im Prinzip ist das Kollegium mit der Einrichtung der vom 15. Juni d. Js. ab in Aussicht genommenen Automobil-Omnibus-Verbindung Höxter—Pyrmont einverstanden, jedoch unter keinen Umständen zu den von der Firma Büssing-Braunschweig konferierten Bedingungen. Der Magistrat wird ersucht, in dieser Angelegenheit event. mit einer anderen Firma zu unterhandeln, auch mit der Stadtgemeinde Pyrmont über den von dieser in Aussicht gestellten Zuschuß ins Benehmen zu treten.

Von der Bestätigung der Wahl des Rechtsanwaltes Dr. Haarmann in Hagen zum Bürgermeister unserer Stadt nimmt Versammlung Kenntnis. Die Einführung wird am 12. Juni, Nachmittags 5 Uhr im Stadtverordnetensitzungszimmer durch Herrn Geheimrat Koerfer erfolgen. Anschließend daran soll ein Einführungssessen im Hotel „Berliner Hof" folgen.

♂ Frau Witwe Hunecke von hier, Faulebachstraße 16, ist Freitag Abend aus der Untersuchungshaft wieder entlassen worden, da die vom Gerichte angestellten Ermittelungen ergeben haben, daß Tatsachen, welche die Aufrechterhaltung des gegen Frau Hunecke erlassenen Haftbefehls rechtfertigen könnten, nicht vorliegen.

♂ In der am Donnerstag stattgefundenen Versammlung der Vertrauensmänner und ihrer Ersatzmänner für die Angestellten-Versicherung im Wahlkreise Höxter wurde auf Anregung der Reichsversicherungsanstalt die Bildung eines Ortsausschusses beschlossen. In den Vorstand dieses Ortsausschusses wurden gewählt: Herr Kaufmann Otto Schaefer in Höxter als Vorsitzender, Herr Korrespondent Max Backofen in Brakel als dessen Stellvertreter und Herr H. Seebaum in Höxter als Schriftführer.

♂ Personalien. Die Referendare Börger und Dr. Edgar Schmidt im Bezirk des Oberlandesgerichts Hamm sind zu Gerichtsassessoren ernannt worden.

♤ Ueber die zunehmende Vergnügungssucht in Stadt und Land äußert sich in bemerkenswerter Weise der Jahresbericht für 1912 der Handelskammer für das südöstliche Westfalen. Wir lesen da: „Alle Berichte aus dem Kammerbezirk heben einstimmig den unheilvollen Einfluß der vielen Festlichkeiten hervor, die in manchen Bezirken in geradezu erschreckender Weise zugenommen haben. An Sonn- und Festtagen muß gefeiert werden um jeden Preis, und daß dann am kommenden Werktag die Lust zur Arbeit und die Arbeit selbst darunter leiden muß, liegt klar auf der Hand. Die unausbleiblichen Folgen für die Angestellten selbst zeigen uns manche unserer Großstädte, wo trotz aller Fürsorge von seiten des Staates und aller Opfer, die die Firmen ihrem Personal bringen, manchmal ein seelisches Elend herrscht, wie es selbst in den untersten Klassen der Bevölkerung kaum zu finden ist, wo bei harter Arbeit und Sparsamkeit oft mehr bescheidenes Glück herrscht, als in diesen nur dem Vergnügen nachjagenden Angestelltenkreisen."

♂ Westdeutschlands Bautätigkeit. Die Bautätigkeit Westdeutschlands hat sich während des April im allgemeinen in recht mäßigen Grenzen gehalten. Bestimmend dürfte hierfür die fast allenthalben jede regere Unternehmungslust hemmende politische Lage und unsichere Beurteilung der Wirtschaftsentwicklung, im Verein mit der andauernden Geldteuerung, sein. Da nun die Balkanfragen größtenteils ihrer Lösung entgegengebracht und eine Einigung im Baugewerbe sicher erscheint, hofft man, bald mit einer Erleichterung auf dem Geldmarkte und einer Belebung der Bautätigkeit rechnen zu dürfen. Ueber die Lage des Baumarktes in den einzelnen westdeutschen Bezirken berichtet die Berliner „Tonindustrie-Zeitung": In Detmold war es, der Jahreszeit entsprechend, auf dem Baumarkte etwas lebhafter geworden. Auch in Lage war der Geschäftsgang im allgemeinen recht flott. Stadthagen war gleichfalls leidlich beschäftigt; ruhiger war es in Pyrmont und Arolsen, sowie in Bückeburg. Hamm konnte von einer recht regen Beschäftigung berichten; die Aussichten sind für das ganze Jahr gut. In Münster ließ die Beschäftigung viel zu wünschen übrig. In Dortmund hat sich infolge der unbefriedigenden Verhältnisse auf dem Geldmarkte die Geschäftslage garnicht gebessert; das Frühjahrsgeschäft ist wohl seit Jahren das schlechteste. Die Großindustrie gewährt zwar einige Beschäftigung, doch reicht diese bei weitem nicht aus. Elberfeld, Barmen, München-Gladbach und Remscheid zeigten noch das gleiche Bild wie im Vormonat. Düsseldorf war im großen und ganzen mäßig beschäftigt. Von privater Bautätigkeit war in Lintorf nichts zu bemerken; nur einige öffentliche Bauten gaben etwas Verdienst. In Wallau (Kreis Biedenkopf) blieb der Geschäftsgang weit hinter den Erwartungen zurück. In Dillenburg setzte dagegen Bau- und Unternehmungslust recht gut ein. Viel ruhiger lag das Geschäft in Lüdenscheid. Aeußerst gering ist die Zahl der Neubauten in Cassel und in Feldberg, doch war die Lage auf dem Lande befriedigender.

Provinz und Nachbargebiete.

Holzminden, 31. Mai. Wie dem „H. Krbl." mitgeteilt wird, ist noch heute eine Locke des Feldmarschalls Vorwärts als teuere Familien-Erinnerung in der Familie des Herrn Apothekers Bischoff hierselbst aufbewahrt. Wie die Familie in den Besitz dieser Locke Blüchers gekommen ist, erzählt ein Tagebuch über eine Reise von Osnabrück nach Berlin. In diesem Tagebuch heißt es:

„Lafferde. Ank. $3^1/_2$ Uhr.

Blücher war vor 8 Tg. hier durchgekommen. Der Postmeister erzählte mehrere Anekdoten von ihm.

In Bechelde, nicht weit von hier, hatten mehrere junge Frauenzimmer bei s. Ankunft seinen Wagen umringt, und da er sich sehr freundlich mit ihnen unterhalten, sich ein Andenken von ihm ausgebeten.

Er versichert, er habe Nichts ihnen zu geben. Sie bestehen darauf und verlangen zuerst den Federbusch seines Hutes, der im Wagen liegt. Dieser gehört aber dem Adjutanten. Jetzt bitten sie um eine seiner Locken.

„Nun, Mächens, so schneidet eine ab", sagt er und hält s. grauen Kopf hin. Die Locke wird triumphierend abgeschnitten!

Himmelserscheinungen im Juni 1913.

Mit dem Eintritt in das Zeichen des Krebses, der in den frühen Morgenstunden des 22. Juni vor sich geht, bezeichnet die Sonne den Beginn des astronomischen Sommers. In diesem Moment wird das Solstitium erreicht, das Tagesgestirn hält im Hinaufsteigen über den Himmelsäquator inne und senkt sich, zunächst ganz langsam, wieder zu diesem herab. Der Abstand der Sonne mit $23^1/_2$ Grad nördlich des Aequators ist zu groß, als daß sie noch tief genug unter unseren Horizont hinabsteigen könnte, um vollständige Dunkelheit eintreten zu lassen. Wir erleben jetzt, was der Dichter in die poetischen Worte faßte:

„Lieblich sind die Juninächte,
Wenn des Abendrots Verglimmen
Und des Morgens frühe Lichter
Dämmernd ineinander schwimmen."

Die Beobachtung des Mondes ist im Juni nur in der ersten Zeit nach Neumond am 4. Juni interessant, weil er sonst im allgemeinen zu tief steht. Zur Zeit des Ersten Viertels am 11. Juni schickt er sich gerade an, unter den Himmelsäquator hinabzusteigen. Vollmond haben wir am 18. An diesem Tage steht unser Begleiter auch am tiefsten unter dem Himmelsäquator, und wir machen Freunde des gestirnten Himmels ganz besonders darauf aufmerksam, sich die auffallend niedrige Stellung des Vollmondes bei $28^1/_2$ Grad (!) südlicher Abweichung an dem genannten Tage um Mitternacht anzusehen. Das Letzte Viertel wird dann am 26. eintreffen.

Merkur, der kleinste unter den „großen" Planeten, wird bei seiner Wanderung durch die Sternbilder Stier, Zwillinge und Krebs uns nach der oberen Konjunktion am 2. d. M. etwa von Mitte Juni ab Gelegenheit geben, ihn bis gegen 9 Uhr Abends zu beobachten. Immerhin macht jedoch die Helligkeit der Dämmerung eine gewisse Bewaffnung des Auges notwendig. Erst in den späteren Abendstunden, zu Anfang von $11^1/_2$ Uhr und gegen Ende von 9 Uhr ab kann Jupiter verfolgt werden. Wenn auch sein tiefer Stand im Schützen nur bei der besten Luftbeschaffenheit ein einigermaßen erfolgreiches wissenschaftliches Arbeiten erlaubt, so ist es doch für den Freund der Himmelskunde recht interessant, mit Hilfe eines kleinen Fernrohres den Lauf der vier alten, hellen Jupitertrabanten von Tag zu Tag zu verfolgen. In den Fischen und im Widder zeigt sich dann Mars, dessen Betrachtung aber wegen der Kleinheit der Scheibe des Planeten noch nicht zu empfehlen wäre. Beobachtbar wird er zu Anfang des Monats von $2^1/_2$ Uhr Morgens und gegen Ende von $1^1/_4$ Uhr früh an. Ihm folgt im Widder und Stier Venus als hellstrahlender Morgenstern, in ihrem Glanze nur wenig durch die helle Dämmerung beeinträchtigt. Zu Anfang des Monats könnte sie von 3 Uhr und gegen Ende von $2^1/_2$ Uhr früh an eingestellt werden, wenn man es nicht vorzieht, sie überhaupt bei Tage im Fernrohr aufzusuchen. Ungefähr zu denselben Stunden taucht etwa um Mitte des Monats Saturn im Stier allmählich wieder aus dem Lichtbereich des Tagesgestirns hervor. Es empfiehlt sich jedoch, für sein Studium bessere Bedingungen abzuwarten.

Nach auffallend langer Pause ist nun endlich wieder die Entdeckung eines neuen Kometen zu melden (1913 a), die dem erfolgreichen Kometenjäger Schaumasse in Nizza am 7. Mai früh gelang. Es handelte sich um ein Objekt 9,5. Größe, das am Tage der Entdeckung an der Grenze von Delphin und Füllen stand und nordwestliche Bewegung erkennen ließ. Nach einer vorläufigen Berechnung der Bahn dürfte die Sonnennähe nach Mitte Mai eingetreten sein, und der kleine Haarstern im Juni wohl schon wieder an Helligkeit abnehmen. In der Nacht vom 6. zum 7. Mai wurde auch der Komet Gale, der am 8. September 1912 in Australien aufgefunden war, als ein äußerst lichtschwaches nebeliges Fleckchen, dessen Verfolgung verschiedene größere Sternwarten schon lange aufgegeben hatten, und dessen Messung selbst unter den günstigsten Bedingungen auf der Sternwarte in Algier am 2. Mai große Schwierigkeiten bereitete, in Bothkamp wohl zum letzten Mal beobachtet. Seine Sichtbarkeitsdauer umspannt jetzt also den beträchtlichen Zeitraum von acht Monaten.

Bei der Schilderung des Fixsternhimmels können wir uns diesmal kürzer fassen, da die ohnehin nicht langen Nächte nur wenig Gelegenheit zu seiner Beobachtung bieten. Die drei wichtigsten Sterne, die für die Orientierung am Sommerhimmel in erster Linie zu merken sind, befinden sich zu den gewohnten Stunden im Südostabschnitt des Himmels. Es sind Wega in der Leier, westlich von der Milchstraße, Deneb im Schwan, mitten in derselben, und Atair im Adler, nahe dem Ostrande. Verlängert man die Verbindungslinie Deneb-Wega nach rechts, so gelangt man in den Herkules, unter dem der Ophiuchus mit der Schlange genannt werden soll. Im Süden, tief am Horizont, lenkt ein roter Stern 1. Größe, Antares, unseren Blick auf das interessante Bild des Skorpions. Hoch im Süd-Südwesten bemerken wir einen ebenfalls stark rot gefärbten Stern, Arktur im Bootes, neben dem das kleine Sternbild der Nordlichen Krone wegen seines regelmäßigen Aufbaues auf uns einen besonders anziehenden Eindruck macht. Im Südwesten treffen wir das große Bild der Jungfrau und darunter den Raben. Der neben ihm befindliche Becher neigt sich bereits zum Untergange. Der Große Löwe, der der Jungfrau im Tierkreis vorangeht, ist jetzt bis nach Westen gerückt, wo uns eigentlich nur noch sein Hauptstern, Regulus, auffällt. Ganz tief am Nordwesthorizont wird man die Zwillinge und mehr nach Norden hin Capella im Fuhrmann entdecken. Die beinahe allbekannten, zirkumpolaren Sternbilder, wie Großer Bär und Kassiopeia bedürfen wohl heute keiner näheren Beschreibung mehr.

Eine junge Dame kommt noch im Augenblick des Abfahrens atemlos angelaufen. Blücher bemerkt es, läßt halten und fragt, was sie wolle? „Ihn sehen", ist die Antwort. „Was denn an ihm zu sehen sei?" fragt er weiter. „Der Held, der Deutschlands Ehre gerächt und Deutschlands Freiheit gerettet habe, sei gewiß des Sehens wert", erwiderte sie. „Mächen", ruft Blücher aus, „das verdient einen Kuß", und springt aus dem Wagen und umarmt und küßt sie.

Das junge Frauenzimmer, die Tochter des Edukationsrates Hundeicka auf Schloß Bechelde, nachmalige Gattin des Superintendenten und Seminardirektors Bischoff in Wolfenbüttel, wird jetzt von all ihren Freundinnen beneidet."

Holzminden, 1. Juni. Der Sängerverband „Sollingbund" beabsichtigt am 8., 9. und 15. Juni d. Js. sein 3. Stiftungsfest in recht feierlicher Weise hier zu begehen. Namentlich der erste Festtag wird durch ein Preissingen besonders ausgezeichnet. An diesem beteiligen sich in der I. Klasse 8, in der II. 11 und am Bundespreissingen 8 Vereine. Als Preisrichter werden bei dem edlen Wettkampf fungieren die Herren: Musikdirektor Großjohann (Detmold), Gymnasiallehrer A. Bretthauer (hier), Lehrer und Organist Bergenroth (Wolfenbüttel), Gymnasiallehrer Backe (Höxter), Bürgerschullehrer Gewehr (hier) und Gymnasiallehrer Weinberg (Claustal i. H.). Die Preise werden im Laufe der kommenden Woche im Schaufenster des Herrn Kaufmann Dötz (Oberestraße) ausgestellt. Etwa 1000 auswärtige Sänger wird das Fest hier vereinigt sehen.

Schötmar. Ein Bahnhofsdieb wurde Nachts vom Nachtwächter mit Hülfe seines Polizeihundes festgenommen. Der Dieb hatte die auf dem Güterboden lagernden Kakessendungen ihres Inhalts erleichtert.

Minden, 30. Mai. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wird das 58. Bundesfest der vereinigten Norddeutschen Liedertafeln, das vom 1.—13. Juli in Minden stattfinden wird, eins der größten unter den bisher gefeierten werden: es sind bereits 1500 Sänger angemeldet. Minden ist stolz auf diese Ehre und bietet alles auf, um den Sängerscharen von rechter Festfreude getragene Tage zu bereiten, die sich den unvergessenen von 1897 würdig an die Seite stellen können. Die verschiedenen Ausschüsse arbeiten mit vollstem Eifer. In der Wohnungsfrage kommt die Bürgerschaft allen Anforderungen gern entgegen, so daß alle Gäste gut untergebracht werden. Ein reicher Festzug wird mancherlei Ueberraschungen bieten.

Kassel, 29. Mai. In der vergangenen Nacht wurde der 34 Jahre alte Tiefbautechniker W. aus Frankfurt a. M., der hier bei Bekannten zu Besuch weilte, in der Aue erschossen aufgefunden. Als Motiv zu der Tat wird Schwermut angenommen. — Heute früh erschoß sich in einem Hause der Hohenzollernstraße eine der Gesellschaft angehörende Dame, die seit längerer Zeit nervenleidend war. Die Selbstmorde in Kassel wachsen förmlich zu einer Epidemie aus. Seit dem 1. Januar 1913 haben in Kassel nicht weniger als 19 Personen (darunter 5 Frauen), gegen insgesamt 25 Selbstmordfälle im ganzen letzten Jahre, Hand an sich selbst gelegt.

Hildesheim, 31. Mai. Als Stiftung für das Regierungsjubiläum des Kaisers bewilligten die städtischen Kollegien gestern zur Errichtung einer Walderholungsstätte für Schulkinder in unmittelbarer Nähe der Stadt die Summe von 60 000 Mark.

Hannover, 31. Mai. Der Stadtdirektor von Hannover, Tramm, berichtete in der Sitzung der städtischen Kollegien am Donnerstag über seine Eindrücke bei der Hochzeitsfeier im Kaiserhause und sprach die Ueberzeugung aus, daß zwischen dem Hohenzollern- und dem Welfenhause der alte Zwist begraben sei, und daß die beiden Fürsten in Zukunft treu zusammenstehen würden. Aus dem Trinkspruch des Kaisers habe man entnehmen können, daß Prinz Ernst August demnächst in Braunschweig einziehen werde. Gegenüber weitergehenden Wünschen in der Provinz Hannover bemerkte er, es müsse jedem politisch Denkenden klar sein, daß damit auch die hannoversche Frage erledigt sei, und er sei überzeugt, daß das Beispiel des Fürsten bei der Bevölkerung Nachahmungen finden würde, und daß die Gegensätze, die seit 47 Jahren störend gewirkt hätten, verschwinden und alle Kräfte sich zur gemeinsamen Förderung der Interessen des Landes Hannover vereinigen würden. Man müsse den beiden Fürsten tiefen Dank aussprechen, dem Kaiser und dem Herzog von Cumberland, der das häusliche und politische Glück seines Sohnes höher gestellt habe, als die Vergangenheit.

Aus aller Welt.

* Berlin, 30. Mai. Einem in der Annenstraße durchgehenden Pferde eines Schlachterfuhrwerks sprang, um Unheil zu verhüten, der gerade des Weges kommende Leutnant Lewandowski entgegen. Es gelang ihm jedoch nicht, das rasende Tier aufzuhalten. Er wurde umgerissen und so unglücklich überfahren, daß er sofort tot war.

* Berlin, 2. Juni. Einen traurigen Abschluß fand gestern ein Ausflug, den eine Anzahl Berliner nach dem idyllisch an der Dahme gelegenen Niederlehmen unternommen hatten. In den ersten Nachmittagsstunden unternahmen 10 Teilnehmer in dem Segelboot eines Gastwirtes aus Niederlehmen eine Segelpartie. Das stark überlastete Boot kenterte. Sechs Insassen fanden den Tod in den Fluten. Das furchtbare Unglück hat besonders eine Berliner Familie getroffen, von der ein 20jähriger Sohn und drei jüngere Töchter ertranken. Die Ursache des Unglücks soll ein zu großes Segel auf dem Fahrzeug gewesen sein.

* Fulda, 30. Mai. In der seinerzeit von dem verstorbenen deutsch-sozialen Reichstagsabgeordneten Köhler gegründeten Spar- und Darlehnskasse in Langsdorf, Oberhessen, die bekanntlich infolge eines Fehlbetrages von 700 000 Mk. im vorigen Jahre zusammenbrach, wurde gestern ein neues Defizit von 200 000 Mk. festgestellt, sodaß der Gesamtfehlbetrag nunmehr etwa 900 000 Mk. beträgt. In der Hauptsache sind die für den Fehlbetrag haftenden Genossen in der ländlichen Bevölkerung von Oberhessen zu suchen.

* Bremen, 30. Mai. Das Opfer eines raffinierten Gauners wurde ein Handlungslehrling, der von seinem Chef Auftrag erhalten hatte, von einer Bank in der Altstadt 1700 Mark zu holen. Als er sich mit dem empfangenen Gelde schon auf der Straße befand, kam ihm barhäuptig ein Unbekannter nachgelaufen, der ihn angeblich im Auftrage der Bank beauftragte, mit ihm nach einem Geschäft in Kröpelingen zu fahren und dort 2000 Mark zu holen. Unterwegs stellte der Fremde dem Lehrling den Gutschein über die 2000 Mark aus und ließ sich dafür die 1700 Mark vom Lehrling aushändigen. Als der Lehrling in das Kröpelinger Geschäft kam, stellte sich heraus, daß alles Schwindel war. Der Unbekannte war inzwischen entkommen.

* Köln, 30. Mai. Vom 3. bis 5. April 1914 will die Stadt Köln unter Mitwirkung der Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz eine große Schlacht- und Mastvieh-Ausstellung, verbunden mit einer Ausstellung von Maschinen, Geräten und Produkten für Landwirtschaft usw. veranstalten.

* Betzdorf, 30. Mai. Der 10-jährige Sohn des Postschaffners Schupper hatte einer Nachbarin beim Waschen mit der Waschmaschine geholfen. Beim Reinigen der Maschine schlug der Deckel zu und traf den Jungen so unglücklich, daß er mit der Kehle auf die Spindel im Innern der Maschine zu liegen kam und erstickte.

* Erfurt, 30. Mai. Wegen Betrugs in 103 Fällen hatte sich ein sogenannter Ziegenzüchter, Hugo W. aus Altengottern bei Langensalza in Thüringen, vor der Strafkammer zu verantworten. Die Betrogenen sind meist kleine Leute aus ganz Deutschland, minderbemittelte Familien von Handwerkern, Arbeitern, und dergleichen, in deren Vertrauen sich der Betrüger zu schleichen verstanden hatte. Er inserierte in etwa 60 Zeitungen und nannte sein Geschäft „Größtes Saanenziegenzucht- und Versandhaus Deutschlands", während er in Wirklichkeit nur eine Ziege und einen Bock in seinem Stalle hatte. An Annoncen, in denen er die prahlerischsten Versprechungen machte, hatte er Auslagen in Höhe von 7000 Mark, täglich verbrauchte er für 2 Mark Briefmarken, und 2 Angestellte mit 10 Mark Lohn täglich standen in seinen Diensten. In den meisten Fällen ließ er sich das Geld im voraus einsenden, und er fand Vertrauensselige genug. Diese hörten dann meistens nichts mehr von ihm. Sandte er aber auf energisches Drängen und Drohen mit Anzeige eine Ziege, so war dies meist ein untaugliches oder verkrüppeltes Tier, nicht im entferntesten den gemachten Versprechungen gemäß. In einem besonders krassen Falle sandte er einem Förster für 150 Mark statt einer reinrassigen Saanenziege einen geschnittenen Bock. Das Urteil lautete wegen fortgesetzten Betruges dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf ein Jahr und sechs Monate Gefängnis.

* Wien, 31. Mai. Frau Helene Maubach, geb. Freiin von Bülow, wurde heute von ihrer Schwester Frau Tuerk durch Dolchstiche schwer verletzt. Frau Tuerk erdolchte sich darauf selbst. Das Motiv des Mordversuchs war, daß Frau Tuerk den seelischen Leiden ihrer Schwester, die mit ihrem Gatten im Scheidungsprozeß stand, ein Ende machen wollte.

* Tschita. Auf der Teilstrecke Tschita—Tarbagati haben Räuber einen Postzug überfallen, den Postwagen beraubt und auf die Reisenden geschossen. Ein Postbeamter ist verwundet worden. Aus den benachbarten Orten, in denen man die Schüsse hörte, sandte man Polizei und bewaffnete Arbeiter ab.

* Diedenhofen, 30. Mai. Gestern Abend ist die Thomasschlackenmühle bei Diedenhofen niedergebrannt. Nur das Maschinenhaus und einige Nebengebäude konnten gerettet werden. Mehrere Feuerwehrleute und Arbeiter erlitten bei den Löscharbeiten Brandwunden.

* Ludwigsburg. Bei einer Uebung der Sanitätskompagnie kamen fünf Mann durch Signalstangen mit der Hochspannungsleitung der Straßenbahn in Berührung. Alle wurden sofort betäubt. Einer ist gestorben und drei Mann sind ins Lazarett gebracht worden.

* Schwere Hagelwetter haben im Kreise Königsberg i. N.-M. ausgedehnte Verwüstungen verursacht, besonders in Dölzig, Woltersdorf, Gellen, Bietnitz, Jädickendorf ist die Ernte vernichtet.

* Zoppot, 31. Mai. Gestern Abend ist die Leiche des am 7. Februar d. J. mit dem Marineflugzeug „Westpreußen" verunglückten Kapitänleutnants Jenetzki in der Nähe der Zoppoterstraße auf dem Meere treibend von Fischern aufgefunden und geborgen worden. Die Leiche des Obermaschinistenmaates Diekmann, seines Begleiters, wurde bis jetzt noch nicht gefunden.

* Eberswalde, 31. Mai. Zu einem Revolverkampf mit Wilddieben kam es gestern in der hiesigen Forst. Als der Gendarmeriewachtmeister Steiler aus Eberswalde Abends einen Patrouillenritt durch den Wald unternahm, traf er in der Nähe der Lauenberger Wiesen den Pensionär Presch aus Eberswalde und dessen Sohn. Der alte P. trug einen großen Rucksack. Der Gendarm forderte den P. auf, ihm den Inhalt des Rucksackes zu zeigen. Presch weigerte sich. Als der Wachtmeister vom Pferde stieg, gab der junge Presch aus einem Revolver drei Schüsse auf Steiler ab, die glücklicherweise fehl gingen. Dann flüchteten die beiden in den Wald und schossen von dort auf den Beamten, der das Feuer mit dem Dienstrevolver erwiderte. Da der Beamte allein eine Verfolgung der Flüchtlinge in dem Walde nicht aufnehmen konnte, so benachrichtigte er von dem Forsthause aus telephonisch die Eberswalder Polizei. Diese ließ sofort eine Durchsuchung der Wohnung des Presch vornehmen. Dabei wurde eine ganze Sammlung von wertvollen Jagdtrophäen vorgefunden, sowie mehrere Schußwaffen und Fanggeräte. Als die Haussuchung beendet war, erschienen die beiden Verdächtigen, die festgenommen wurden.

Kurzer Getreide-Wochenbericht.

Die Preisbewegung an den Getreidemärkten ist um die jetzige Jahreszeit im wesentlichen von den Saatenstandsberichten abhängig. Wenn in der am 28. Mai abgeschlossenenen Berichtswoche vorwiegend eine feste Tendenz für Getreide herrschte, so hatte dies seinen Grund in den Klagen über ungünstige Beeinflussung der Saaten durch das Wetter. Sowohl in Nordamerika als auch in Deutschland hat teilweise unerwünschte Trockenheit die Anregung zu einem Anziehen der Preise gegeben. Die amerikanischen Marktberichte, wenngleich wechselnd, ließen unverkennbar die nach oben gerichtete Bewegung der Notierungen für Weizen erkennen und in Berlin konnte man sich der hiervon ausgehenden Einwirkung um so weniger entziehen, als ihr keine, voll das Gegengewicht haltende Tatsachen entgegengestellt werden konnten. Allerdings sind die Preisänderungen nur klein geblieben. Immerhin hätte man aber bei dem im allgemeinen als gut beurteilten Saatenstand eher eine Abschwächung vermuten können. Demgegenüber wurde aber immer wieder hervorgehoben, daß die östlichen Teile Deutschlands unter Regenmangel litten, und es herrschte in Berlin nahezu an allen Tagen der Berichtswoche mit Unterstützung der von den nordamerikanischen Plätzen kommenden Anregung eine feste Stimmung. Von Weizen stiegen die Maipreise im Zusammenhang mit der Erledigung der für den laufenden Monat bestehenden Lieferungsverpflichtungen. Neue Exportkäufe fanden kaum noch statt, aber es wurde noch viel Getreide auf Grund früherer Abschlüsse außer Landes versandt. Am letzten Tage der Berichtswoche stellten sich die Preise für Lieferung im Juli, wie folgt: Weizen 213,00, Roggen 171,75, Hafer 167,00, Mais 146,00.

Letzte Nachrichten.

(Hirsch's Telegraphisches Bureau.)

Aufgelaufener Dampfer.

Paris, 2. Juni. Der „Newyork Herald" meldet aus Newyork: Ein österreichisches Dampfschiff, das sich auf der Fahrt von Montreal nach Triest befand, ist gestern an der Mündung des Lorenzstromes bei St. Antonio aufgelaufen. Das Schiff erlitt schwere Havarien und das Wasser drang in die Räume ein. Man versucht durch einen Taucher den Schaden reparieren zu lassen.

Die Neubildung des spanischen Kabinetts.

Madrid, 2. Juni. Graf Romanonew wurde vom König mit der Neubildung des Ministeriums beauftragt. Romanonew erklärte, daß das Kabinett alle demissionierten Minister aufweisen werde. Eine Veränderung werde nicht vorgenommen.

Erst Feind, dann Freund.

Konstantinopel, 2. Juni. Der frühere bulgarische Gesandte in Konstantinopel Naschewitsch ist in einer besonderen Mission in Konstantinopel eingetroffen. Es heißt, daß er mit der türkischen Regierung wegen eines bulgarisch-türkischen Einvernehmens im Falle eines Krieges Griechenlands und Serbiens gegen Bulgarien verhandeln soll. Die Konzentration bulgarischer Truppen bei Saloniki ruft in Konstantinopel großes Mißfallen hervor.

Streik der Eisenbahnarbeiter in Indien.

Kalkutta, 2. Juni. Die Führer der Eisenbahnarbeiter haben in einer allgemeinen Versammlung für gestern den Streik in ganz Indien angeordnet.

Nur nicht nach Berlin!

Metz, 2. Juni. In der Hauptversammlung der deutschen Buchdruckergenossenschaft und des deutschen Buchdruckervereins, die gegenwärtig hier tagen, wurde der Antrag, die Hauptversammlung von nun an ständig in Berlin abzuhalten, wieder zurückgezogen und zum Ort der nächsten Tagung Leipzig bestimmt.

Badische Wahltaktik.

Karlsruhe, 2. Juni. Zwischen Vertretern der früheren Linksparteien Badens fanden gestern Besprechungen über die bei den kommenden Landtagswahlen einzunehmende Taktik statt. Es ist daher zu erwarten, daß die in Betracht kommenden Organisationen den Grundlagen des Abkommens ihre Bestimmung geben werden.

Brudermord.

Madrid, 2. Juni. In einem Anfall von Wahnsinn hat ein Bauer in Huesca mit einem Beil den elfjährigen Bruder niedergeschlagen. Der Mörder ist flüchtig.

Witterungs-Bericht.

Tag und Stunde		Barometer mm.	Thermometer Gr. C.	Witterung	Mutmaßlich für die nächsten Tage:
31. Mai	7 U. V.	740	20	Heiter	Vorwiegend heiteres, trockenes Wetter bei östlicher Windrichtung, Gewitterbildung gering.
1. Juni	7 U. V.	746	17	Veränderlich	
2 „	7 U. V.	745	18	Heiter	

„Kornfranck"
das neuzeitliche Kaffeegetränk (kein Bohnenkaffee)
ist wirklich billig, eine Tasse nicht ganz 1 Pfennig. 5B

Bekanntmachung.

Gemäß § 6 Absatz 2 der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 30. Juli 1901 (Beilage zu Stück 47 des Amtsblatts), betreffend die Bullenkörung für die Provinz Westfalen, werden die Ergebnisse der durch die Körkommission im Kreise Höxter im Jahre 1913 vorgenommenen Stierkörungen in dem nachstehenden Verzeichnisse zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Nur die Besitzer von **angekörten** Stieren dürfen diese zum Decken fremden Rindviehs bis zum nächsten Körtermin im Frühjahr 1914 benutzen. **Nichtangekörte** Stiere dürfen nur zum Decken des eigenen, nicht aber zum Decken fremden Rindviehs benutzt werden. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Stierbesitzer, welche es unterlassen, das vorgeschriebene Deckbuch ordnungsmäßig zu führen, werden mit Geldstrafe von 5 bis 60 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

Höxter, den 28. Mai 1913. **Der Landrat.** J. V.: Niemeyer.

Verzeichnis der im Jahre 1913 angekörten Bullen.

Lfd. Nr.	Name u. Wohnort des Besitzers	Farbe u. Abzeichen des Bullen	Abstammung	Nr. der Ohrmarke	Alter Monat	Bemerkung
1	Stieve, Entrup	schwarzb. m. Stern	Westf. Niederungsschlag	364	30	2te Körung
2	Tieleke, Eversen	" Fleck	"	363	30	"
3	Köhne, Sommersell	" "	"	417	14	
4	Brenneke, Karienstek	" Herz	"	418	22	
5	Dr. Berendes, Marienmünster	" "	"	367	24	"
6	Johlen, Born	" Stern	"	419	15	
7	Niedermeyer, Oldenburg	" Herz	"	420	18	
8	Meyer, Collerbeck	" "	"	421	24	"
9	Meyer, Heinr., Bredenborn	" Stern	"	369	24	"
10	Derselbe	" "	"	422	18	
11	Graßhoff, H., Altenbergen	rotbunt m. Herz	"	371	27	"
12	Struk, Joh., Eilversen	schwarzb. m. Stern	"	423	13	
13	Menne, Bredenborn	" Herz	"	403	18	
14	Elsing, Börden	" "	"	251	30	"
15	Derselbe	" "	"	424	12	
16	Oebeke, Eilversen	" "	"	425	13	
17	Borgolte, Bödexen	" Stern	"	426	12	
18	Derselbe	" Herz	"	427	12	
19	Derselbe	" "	"	428	12	
20	Derselbe	" "	"	430	24	"
21	Rode, Löwendorf	" "	"	429	15	"
22	Jacoby, Emanuel, Fürstenau	" "	"	344	24	"
23	Derselbe	" "	"	431	14	
24	Derselbe	" "	"	432	12	
25	Derselbe	" Fleck	"	433	12	
26	Weber, Bödexen	" "	"	260	24	"
27	Busse, Albaxen	" Stern	"	381	24	"
28	Derselbe	" Blesse	"	434	15	
29	Grothe, Joh., Stahle	" Fleck	"	435	12	
30	Loges, Stahle	" Herz	"	436	18	
31	Witwe Grothe, Stahle	" Stern	"	407	18	
32	Greve, Albaxen	" Fleck	"	437	12	
33	Hamelmann, Stahle	" "	"	438	12	
34	Derselbe	" Herz	"	439	13	
35	von Kölln, Brenkhausen	" "	"	440	12	
36	Wiebe, Lütmarsen	" Fleck	"	441	18	
37	Freise, C., Höxter	" "	"	383	24	"
38	Beverungen, Lüchtringen	" "	"	442	13	
39	Albers, Godelheim	" Herz	"	342	16	
40	Suermann, Amelunxen	" "	"	443	24	
41	Derselbe	" "	"	444	24	
42	Langebeckmann, Wehrden	" Stern	"	445	48	"
43	Klapproth, Joh., Amelunxen	" "	"	446	12	
44	Gogreve, J., Amelunxen	" Blesse	"	359	24	"
45	Rochell, Osterfeld	" Herz	"	447	15	
46	Röhingh, Beverungen	" "	"	448	15	
47	Gemeinde Jacobsberg	" "	"	449	12	
48	Gemeinde Haarbrück	" "	"	450	12	
49	Henniges, Drenke	rotbunt m. "	"	451	24	"
50	Febbe, Drenke	schwarzb. m. "	"	397	24	"
51	Tebbe, Tietelsen	" "	"	399	24	"
52	Micus, Drenke	" Stern	"	394	24	"
53	Derselbe	" Fleck	"	452	12	
54	Gemeinde Bosseborn	" Herz	"	360	24	"
55	Engel, Carl, Ovenhausen	" "	"	354	24	"
56	Derselbe	" Fleck	"	453	13	"
57	Frhr. v. Harthausen, Abbenburg	" "	"	454	13	
58	Könneke, Bellersen	" Herz	"	340	24	
59	Gemeinde Bökendorf	" Stern	"	350	24	"
60	Gemeinde Holzhausen	" Herz	"	416	18	"
61	Rittergut Holzhausen	" Fleck	"	455	18	
62	Dasselbe	" Herz	"	456	12	
63	Dasselbe	" Fleck	"	457	12	
64	Dasselbe	" "	"	458	12	
65	Dasselbe	" Stern	"	459	16	
66	Dasselbe	" Herz	"	460	15	
67	Harke, Pömbsen	" Stern	"	461	14	
68	Rawi, Nieheim	" Blesse	"	462	20	
69	Witwe Rieks, Nieheim	" Herz	"	463	14	
70	Dieselbe	" "	"	405	24	
71	Vedder, Nieheim	" "	"	309	24	"
72	Derselbe	" "	"	400	24	"
73	Mönikes, Cl., Bergheim	" "	"	464	24	"
74	Alke, Ottenhausen	" "	"	465	12	
75	Vacup, Vinsebeck	" Fleck	"	466	21	
76	Löddige, Steinheim	" Stern	"	410	18	
77	Derselbe	" Herz	"	315	24	"
78	Derselbe	" Fleck	"	467	12	
79	Frove, Lügde	" "	"	411	24	
80	Schröder, Lügde	" Herz	"	468	14	
81	Knake, Ed., Lügde	" Fleck	"	469	14	
82	Rittergut Himmighausen	" Blesse	"	424	25	"
83	Held, Oeynhausen	" Herz	"	375	24	"
84	Derselbe	" "	"	470	18	
85	Rittergut Merlsheim	" "	"	471	14	
86	Dasselbe	" "	"	325	24	"
87	Witwe Cordsmeyer, Oeynhausen	" "	"	318	24	"
88	Genossenschaft Sandebeck	" Fleck	"	415	14	
89	Rittergut Erventrup	" Blesse	"	322	30	"
90	Krawinkel, Alhausen	" Fleck	"	326	24	"
91	Rustemeyer, Alhausen	" Herz	"	327	24	"
92	Berlage, Reelsen	" "	"	472	12	
93	Derselbe	" Fleck	"	473	12	
94	Lengeling, Kempen	" Stern	"	474	12	
95	Rittergut Driburg	" Herz	"	475	12	
96	Loth, Istrup	" Fleck	"	338	24	"
97	Weskamp, Schmechten	" Stern	"	476	15	"
98	Rehrmann, Herste	" Herz	"	413	18	
99	Lücke, Riesel	rotbunt m. "	"	412	18	
100	Menne, Riesel	schwarzb. m. "	"	477	12	
101	Derselbe	" "	"	478	14	
102	Rustemeyer, Riesel	" "	"	339	24	"
103	von Spiegel, Rheder	" "	"	479	24	"
104	Lobbenberg, Brakel	" "	"	480	12	
105	Engelke, Schäferhof	" Fleck	"	481	18	
106	Lörenberg, Brakel	" Herz	"	482	18	
107	Derselbe	" "	"	483	18	
108	Genossenschaft Brakel	" Stern	"	352	24	"
109	Rox, Brakel	" Herz	"	484	14	"
110	Micus, Beller	" "	"	356	24	"
111	Borchers, Erkeln	" Schnigge	"	348	24	"
112	Borchers, Hembsen	" Herz	"	485	14	
113	Hilleke, Rothe	rotbunt m. "	"	486	12	
114	Derselbe	schwarzb. m. "	"	487	20	
115	Lohmann, Hembsen	" "	"	488	12	
116	Hesse, Bruchhausen	" Stern	"	489	30	"
117	Münchhoff, Ottbergen	" Herz	"	490	12	"
118	Böhner, Ottbergen	" Stern	"	492	13	
119	Derselbe	" Herz	"	361	24	"
120	Gogreve, Amelunxen	" "	"	491	20	"
121	Hillebrand, Herstelle	" "	"	358	26	"
122	Büttner, Würgassen	" "	"	493	15	
123	Derselbe	" "	"	494	15	

Bekanntmachung

Ich habe den Bahnarbeiter **Aug. Kesselmeyer** in Harzberg zum Trichinenschauer für die Gemeinde Harzberg bestellt.

Höxter, 29. Mai 1913.

Der Landrat.
J. V.:
Niemeyer.

Bekanntmachung.

Der Katasterkontrolleur, Steuerinspektor **Heimer** hier, ist vom 7 Juni bis einschließlich 4. Juli d. Js. beurlaubt, mit seiner Vertretung ist der Katasterlandmesser **Cybulla** beauftragt.

Höxter, 31. Mai 1913.

Der Landrat.
J. A.:
Petschner, Kreissekretär.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A ist unter Nr. 130 heute die Firma **Höxter'sche Leimfabrik Wilhelm Keime & Co., Höxter,** und als Gesellschafter der Kaufmann **Wilhelm Keime** in **Höxter** und der Malermeister **Adolf Keime** in **Böhrum** eingetragen.

Zur Vertretung ist jeder Gesellschafter allein ermächtigt.

Die offene Handelsgesellschaft soll am 1. Juni 1913 beginnen.

Höxter, 28. Mai 1913.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In unser Handelsregister B Nr. 5 ist heute bei der Firma **Godelheimer Lederpappenfabrik** G. m. b. H. in **Godelheim** folgendes eingetragen: Der Gesellschaftsvertrag wird dahin abgeändert, daß in Zukunft ein Aufsichtsrat nicht mehr gebildet wird.

Höxter, 29. Mai 1913.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die Ausführung der Bauarbeiten und teilweisen Lieferungen zur Herstellung eines Stellwerksgebäudes auf dem Bahnhofe Brakel soll öffentlich verdungen werden.

Die Zeichnungen liegen bei dem Betriebsamt 2 Paderborn und bei der Bahnmeisterei in Brakel zur Einsicht aus.

Verdingungshefte sind, soweit der Vorrat reicht, von dem Betriebsamte 1 Paderborn gegen postgeldfreie Einsendung von 2 ℳ in bar zu beziehen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt am **Samstag, 7. Juni 1913,** Mittags 12 Uhr.

Die Zuschlagsfrist währt vier Wochen.

Paderborn, 26. Mai 1913.

Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt 2.

Rheuma-

tismuskranke erzielen durch eine Trinkkur im Hause mit **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** rasch Erleichterung und Hilfe. Die Gelenke werden von Schmerzen u. Schwellungen befreit, der Körper von den Krankheitsstoffen entlastet und die harnsauren Ablagerungen beseitigt Von zahlr. Professoren u. Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. bei **H. Manegold** und **W. Drüner.**

Eilt! Geld!

Ziehung bestimmt 9. Juni
Stadtlohner Kirchen-Lose
à 2 Mk. 11 Lose 20.— Mk
Gew. z. 1. Hptg. 2 Hptg.
40000
20000
15000
Ziehung bestimmt 7. Juni
Marienburger Lose à 1 Mk.
5 Lose 5 Mk., 11 Lose 10 Mk.
Gew. ca.
70000
Kölner Lose à 1 Mk.
5 Lose 5 Mk., 11 Lose 10 Mk.
Gew. z.
150000
Glücksetui 3 Stadtlohner 3 Marienburger 3 Kölner
mit Porto u. Listen 12.70 Mk., sonst Porto u. Liste je 30 Pfg. extra versendet Glückskollekte
August Rolef
Münster i. W. Gegr. 1874
u. Lotterie-Geschäfte.

Wundervolles, üppiges

Haar

ist die Sehnsucht aller Mädchen und Frauen. Wer mit dünnem, schwachem Haar, Kopfschinnen und Haarausfall zu kämpfen hat, sei folgendes glänzend bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zuckers** Original = **Kräuter - Haarwasser** (Flasche 1.25 u. 2.50 M.) u. **Zucker's** Spezial = **Kräuter - Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Herm. Manegold** und **W. Drüner.**

König Wilhelms-Gymnasium.

Zweites Konzert

am 5. Juni, Abends 8 Uhr
in der Aula des neuen Schulhauses.

Kompositionen für Orgel, Sopran und Orgel, 2 Violinen und Orgel von Bach, Händel, Corelli
ausserdem das grosse Melodram
„Enoch Arden" von Richard Strauss.

Ausführende:
Gesang: Konzertsängerin Fräulein E. Horchler aus Cassel (Sopran)
Orgel: Herr Dr. Hensel und Herr E. Backe
Violine: Herr E. Gothe und Herr E. Backe
Rezitation: Herr Irle
Klavier: Herr Scheidt.

Näheres besagen die Programme.

Einlasskarten zu 0,75 Mk. erhältlich in den Buchhandlungen von Ummen und Flotho und an der Abendkasse.
Schülerkarten 0,30 Mk.

Bedeut. Preisermäßigung.

Wegen vorgerückter Saison
verkaufe sämtliche **garnierte u. ungarnierte**

Hüte

bedeutend unter Preis.
Emil Rose.

Briefmarken-Ganzsachen-Sammlung

sehr billig zu verkaufen. Darunter viele altdeutsche u. deutsche Kolonien. Kat.-Wert nach Senf 1911 über 120 Mk., für 40 Mk. verkäuflich. Besichtigung in **Ummens** Buchhandlung.

Ich habe mich in Höxter als

Arzt

niedergelassen.
Sprechstunden 9—10, 3—4.
Moltkestr. 10. Dr. Remmers,
Arzt am evang. Krankenhaus.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, meine liebe, gute Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin

Mathilde Petschner

geb. **Schenk**

heute Nacht 3½ Uhr nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden durch einen sanften Tod in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Höxter, den 1. Juni 1913.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Franz Petschner, Kgl. Kreissekretär.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, 3. Juni, Nachm. 5 Uhr vom Trauerhause Brenkhäuserstr. 15a aus, Trauerandacht 4½ Uhr.

Bildschön

macht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** und weißer, schöner **Teint.** Alles dies erzeugt

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)
à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei: **G. Freytag, W. Drüner, W. Maull, H. Manegold, Ludwig Kirchhoff.**

Knaben-Wasch-Blusen und Anzüge

— verkaufe unter Preis. —
Ferdinand Seck.

Feinste neue

Matjesheringe

in 3 Qualitäten
per Stück 20, 15 und 12 Pfg

Neue Kartoffeln

empfiehlt **A. Lauenroth.**

Die 2. Etage

meines Hauses ist zum 1. Oktober anderweitig zu vermieten.
Wilh. Ahlers.

Gesichts-ausschlag,

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum v. **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** à St. 50 Pf. (15%ig) u. 1,50 M. (35%ig, stärkste Form) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. ꝛc.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **H. Manegold** und **W. Drüner,** Drogerien.

Simonsbrot.

Billige Fischpreise!

Rotzungen p. Pfd. 25 Pfg.
Schollen „ 35 „
Schellfisch „ 16 „
Aufträge sehr angenehm.
A. Lauenroth.

Apfelwein

durstlöschend, erfrischend, zu Bowlen und Kochzwecken, ist zu haben bei den Herren:
W. Diener, Corvey, Aug. Berendes, Gastwirt Bremer, C. L. A. Griese, L. Kirchhoff, Ch. Meyer (Gasth. Hunstiger), Schmitz, Westf. Kaufhaus, H. Thiele, Hôtel „Reichspost."

Deutscher Schäferhund,

auf den Namen Waldine hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Fr. Mühle, Gastwirt.

Wer verkauft sein **Haus,** gleich welcher Art, auch mit Geschäft, Baustelle oder Landwirtschaft, in Höxter oder Umgebung.
Adr. sof. erb. an **W. Barenthin, Hamburg,** Kurze Mühren 8.

Sägemüller

für **Horizontal-Gatter** gesucht.
R. Gerecke, Dampfsägewerk, Holzminden.

Wachstuchstoffe zu reinigen. Auf ein wollenes Fleckchen träufelt man etwas Petroleum und reibt die Stoffe damit ab. Sie werden davon sehr schön rein und glänzend, während sie bei Anwendung anderer Flüssigkeiten meist fleckig und steifig werden.

Hefe auf ihre Frische zu erproben. Gute Hefe steigt in die Höhe, wenn man einen Tropfen davon in eine Tasse mit heißem Wasser fallen läßt, schlechte oder alte sinkt dagegen auf den Grund.

Gesundheitspflege.

Gegen den Speichelfluß. Täglich ein mildes Bettdampfbad von ein bis anderthalb Stunden Dauer, fleißige Mundbäder oder Gurgelungen, auch Nasenbäder von 20 bis 24 Grad R., Genuß von frischer Luft, Schlafen bei offenem Fenster, reizlose Kost. Tritt das Uebel sehr stark auf, dann sind außerhalb des Bettdampfbades auch beruhigende Halsumschläge (ein dickeres Leinentuch in 18 bis 26 Grad R. warmem Wasser, mäßig ausgedrückt, wird möglichst breit bis an die Ohren hinauf um den Hals gelegt) von etwa dreiviertelstündiger Dauer anzulegen.

Bei Fingergeschwüren oder dem sogenannten „Wurm am Finger" bewährt sich folgende Salbe sehr gut. Reines gelbes Wachs und Olivenöl, von jedem 90 Gramm, werden miteinander auf gelindem Feuer geschmolzen; sodann gießt man unter fortwährendem Umrühren 8 Gramm Perubalsam hinzu und rührt die Masse solange um, bis der Brei kalt und steif wird. Diese Salbe wird dick auf das schmerzende Fingerglied gelegt, und bald wird der Schmerz nachlassen. Auch zeitigt dies Mittel den Eiter früher als irgend eine andere Salbe.

Gegen Gicht. Eschenblüte und Hollunderblüte vermischt drei Stunden lang in Wasser kochen und dieses Wasser zu Fußbädern gebrauchen. Es wird versichert, daß hierauf die Gicht in zwei oder höchstens vier Tagen gänzlich verschwindet. Oder: man nimmt gewöhnliches Kochsalz, füllt es in Säckchen und legt es gut erwärmt auf die kranke Stelle. Dies wird wiederholt, bis die Krankheit beseitigt ist. So oft das Säckchen kalt wird, ist das Salz wegzuschütten und frisches einzufüllen.

Leinöl mit Eiweiß gemischt und mit einer Feder auf Brandwunden aufgepinselt, darauf ein weiches leinenes Tüchlein gelegt, das vorher in Wasser getaucht und gut ausgewunden wurde, stillt die Schmerzen sehr bald, die Hitze wird aufgesaugt und die Wunden heilen in kürzester Frist.

Leidet man an Wadenkrampf, so reibe man die Füße allabendlich, jedenfalls nach Anstrengung oder Aufregung, mit Spiritus ein. Echter Korn- oder Franzbranntwein soll dieselben Dienste tun; Spiritus wird aber für heilkräftiger gehalten.

Gesprungene Lippen. Es wird dagegen vielfach Glyzerin angewandt, ein weit besseres Mittel ist dicker Rahm. Die Lippen werden täglich mehrere Male damit bestrichen.

Gemeinnütziges.

Gegen die kleinen Stechmücken hilft oft Einreiben des Gesichtes und der Hände mit Nelkenöl oder eine Einreibung mit Salmiakgeist. Für das Zimmer bewährt sich das fleißige Bestreuen der Fensterränder mit unverfälschtem persischen Insektenpulver. Das beste ist freilich ein in die Fensteröffnung eingepaßter Gazerahmen. Gegen Abend werden Tür und Fenster geschlossen, in der Dämmerung ziehen sich die Mücken an die Gazefenster, und man tötet sie leicht mit einem Tuch und kann so ruhig schlafen. Auch empfiehlt es sich noch, ein Nachtlicht auf einem Teller mit Wasser in die Mitte der Stube auf den Boden zu stellen, das Licht lockt die Mücken an und sie fallen ins Wasser.

Mittel zur Vertilgung des Holzwurmes. Um dieses Insekt, das sich sehr gerne in die Möbel einnistet und dieselben ruiniert, zu entfernen, bläst man mit einer Ballonspritze solange in die Wurmlöcher, bis man glaubt, daß das Wurmmehl völlig entfernt ist. Hierauf träufelt man mittelst eines kleinen Haarpinsels Benzin in die Löcher. Wird, wie dies so häufig geschieht, versäumt, das Holzmehl vorher zu entfernen, so ist den Würmern absolut nicht beizukommen.

Lösungsmittel für Oelfarbe. Spiritus, gereinigtes Terpentinöl und Benzin vermischt man gut, befeuchtet damit die Oelfarbenflecke, wenn nötig mehrmals, nimmt die Oelfarbe, nachdem sich dieselbe gelöst, behutsam mit einem stumpfen Messer ab und reibt dann die Stelle mit einem in heißes Wasser getauchten Schwamm oder Läppchen nach. Alte Oelfarbenflecke bedeckt man mit eine Mischung von 4 Teilen Spiritus, 3 Teilen Schmierseife und 1 Teil Salmiakgeist und behandelt dann die Flecke, nachdem sich die Farbe gelöst hat, wie oben angegeben.

Drahtbauer zu putzen. Das Bauer muß zuerst mit Soda recht warm gewaschen und nachher gründlich nachgetrocknet werden. Feingeriebene Kreide wird mit Salmiakgeist zu einem dünnen Brei angerührt und dieser mit einem Bürstchen auf das Bauer aufgetragen. Mit einem Tuche reibt man dann gut ab und mit einem zweiten nach. Der Salmiak löst die Flecke und die Kreide verleiht frischen Glanz.

Fettflecke aus Tuchstoff zu entfernen. Man legt den beflecken Gegenstand auf eine Unterlage von weißer Leinwand, taucht einen Wattebausch in Benzin und reibt den Fleck aus. Bleibt ein Rand um den Fleck herum, so bestreut man ihn dick mit Gipsmehl. Nach einigen Stunden wird dieses entfernt. Durch vorsichtiges Auftragen von sehr verdünntem, gereinigtem Gummi arabicum stellt man den alten Glanz des Stoffes wieder her.

Ein altes, aber sehr gutes Rezept zur Anfertigung einer Geschirr- und Lederschwärze ist folgendes: Hammeltalg 60 Gr., Bienenwachs 180 Gr., weißer Zucker 180 Gr., weiche Seifen 60 Gr., gepulvertes Indigo 60 Gr. Ist alles zusammengeschmolzen und gut durcheinander gemischt, so fügt man 120 Gramm Terpentin hinzu.

Ungestrichenes, weißes Holz sollte nie mit Sodawasser abgescheuert werden, da es hierdurch oft mißfarbig wird. Man reinige es mit Warmwasser, recht viel weißem Sand und Schmierseife.

Jagd und Hund.

Die Jagd im Juli. Auch in diesem Monat erschallt das Lied: „Im Wald und auf der Heide, da such' ich meine Freude, ich bin ein Jägersmann usw." Der Abschuß geringer Rehböcke erfolgt, junge Enten, Mausererpel, Wildtauben, Bekassinen, Moorgeflügel werden ebenfalls geschossen. Die Rehbrunst beginnt gegen Ende des Monats — die Rehe springen aufs Blatt. Daher muß den Wilddieben scharf aufgepaßt werden. Auch wildernde Hunde müssen vom Wald ferngehalten werden, da sie sonst unter den Hirsch- und Rehkälbern großen Schaden anrichten. — Die Jagd auf Gemsen geht Ende des Monats auf. Gute Hirsche fangen an zu segen. Junge Füchse sind in Fluchtröhren anzutreffen. Die Zerstörung der Raubvogelhorste muß fortgesetzt werden. Auch die Krähennester müssen jetzt zerstört werden, um so mehr, als die Krähen mit der zweiten Brut beginnen. Die jungen Fasanen, Birk- und Rebhühner werden jetzt flügge. Der erste Satz Hasen beginnt mit der Begattung. Die Salzlecken müssen fortgesetzt instand gehalten werden. Auch muß der Jäger für den Winter sorgen, indem er Heu zur Winterfütterung erntet.

Verschiedenes.

In Nummer 4 der „Landwirtschaftlichen Beilage" empfahlen wir, die Pfähle, welche zur Einzäunung von Viehkoppeln bestimmt sind, durch eine Lösung von Eisenvitriol haltbarer zu machen. Infolge einer Anfrage aus dem Leserkreis, ergänzen wir unsere Mitteilung dahin, daß die Lösung eine 5prozentige sein kann. Man nimmt daher auf 50 Liter Wasser 2½ Kilo Eisenvitriol, wenn 50 Liter Wasser für die Menge der Pfähle genügen.

Wirtschaftskalender.

Landwirtschaft: In der Brache den ausgebreiteten Dünger flach unterpflügen. Wrucken und gelbe Rüben pflanzen. Kartoffeln häufeln. Gras und Klee möglichst früh mähen. „Ein Fuder vor Johanni ist so gut wie 2 Fuder nach Johanni." Nach der Mahd Rieselwiesen einige Tage wässern. Brachrüben und Spätlein säen.

Obstgarten: Wasserreiser wegschneiden. An Zwergobstbäumen die spät ausgetriebenen Nebenzweige entspitzen und Gabeltriebe unterdrücken. Durch eingesetzte Drainröhren in der Tiefe begießen mit verdünnter Jauche. Mit Teer oder Brumataleim bestrichene Papierstreifen um die Aepfel und Birnenbäume binden, um die Obstmade zu fangen. Die Blattläuse durch verdünnten Tabaksextrakt vertilgen. Am Weinstock die Zuchtruten kappen, aber die Ableiter nicht abbrechen wie an den Fruchtruten geschieht, die 3 Augen über der Traube werden gestutzt; alle Klammern abschneiden. (In kältern Lagen erst Juli und August.)

Gemüsegarten: Unkraut jäten. Herbstrüben und Winterrettich säen. Gelbe Steckrüben mit abgestutzten Wurzeln pflanzen, auch noch Rosenkohl, Blumenkohl, Wirsing, Kohlrabi und Runkel im Anfang d. M. und die letzten Bohnen legen. Erdbeeren begießen und die Ausläufer entfernen; der Reinlichkeit wegen Sägespäne oder besser Lohe dazwischen streuen.

Blumengarten: Wie Obstbäume auch Rosen aufs treibende Auge okuliert, wenn reife Augen da sind! — Um die Rosenstämme vor dem Begießen aufgelockert. — Auf Teppichbeeten einzelne Pflanzen stutzen, die sich über die andern zu hoch erheben.

Bienen: In den meisten Gegenden Deutschlands ist dieser Monat der eigentliche Schwarm- und Volltrachtmonat. Man lasse darum seinen Bienenstand von morgens 8 Uhr bis nachmittags 3 Uhr nie ganz ohne Aufsicht. Hat ein Volk einen Vorschwarm abgestoßen, so erfolgt der Nachschwarm nach 3—11 oder 13 Tagen. Selten erscheinen Nachschwärme später. Man sorge jetzt schon für die Nachzucht junger Königinnen. Nach Johanni haben in manchen Gegenden Schwärme nur noch geringen Wert; in Gegenden mit Heidetracht jedoch sind dieselben jetzt erst recht willkommen. Man setze auf oder unter und erweitere den Honigraum. Die Honigschleuder wird in Tätigkeit gesetzt.

Redaktion: **Ch. Kühne, Bielefeld.**
Druck von **J. D. Küster Nachfolger, Bielefeld.**
Verlag von C. D. Flothe, Höxter.



№ 11 Anfang Juni 1913.

Die vorläufigen Ergebnisse der Viehzählung für Preußen.

Wie außerordentlich ungünstig das Jahr 1911 infolge seiner schlechten Ernte an Rauhfutter und Kartoffeln die gesamte Viehhaltung beeinflussen mußte, geht aus folgender Gegenüberstellung der Ernteergebnisse an Kartoffeln, Kleeheu, Luzerneheu und Wiesenheu hervor:

Es wurden geerntet überhaupt Tonnen im Deutschen Reich:

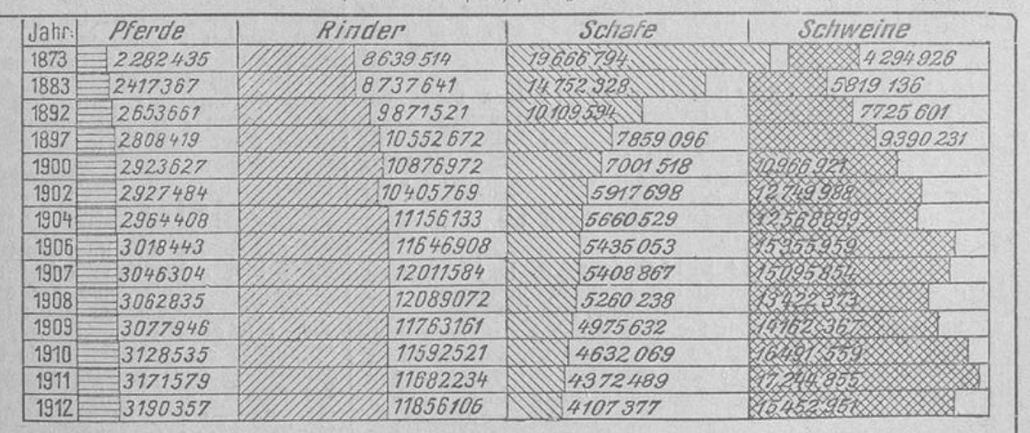
	Kartoffeln	Kleeheu	Luzerneheu	Wiesenheu
1912	50 209 466	7 949 182	1 490 469	27 681 860
1911	34 374 225	7 070 465	1 091 821	19 975 324
1910	43 468 395	11 943 657	1 658 219	28 250 115
1909	46 706 252	8 956 696	1 352 896	22 140 927
1908	46 342 726	11 695 945	1 580 143	27 076 096

Vergleicht man mit dieser Entwicklung der Ernte der wichtigsten Futterartikel die jährliche Entwicklung der Viehhaltung in Preußen, so ergibt sich folgendes:

Es waren vorhanden:

	Pferde	v. H.	Rinder	v. H.
1912	3 190 357	+ 0,59	11 856 106	+ 1,49
1911	3 171 579	+ 1,38	11 682 234	+ 0,77
1910	3 128 535	+ 1,64	11 592 521	— 1,45
1909	3 077 946	+ 0,50	11 763 161	— 2,79
1908	3 062 835		12 089 072	
	Schafe	**v. H.**	**Schweine**	**v. H.**
1912	4 107 377	— 6,06	15 452 951	— 10,39
1911	4 372 489	— 5,60	17 244 855	+ 4,57
1910	4 632 068	— 6,90	16 491 559	+ 16,45
1909	4 975 632	— 5,48	14 162 367	+ 5,35
1908	5 260 238		13 422 473	

Danach haben in diesen 5 Jahren nur die Pferde eine regelmäßige Vermehrung erfahren. Bei den Rindern ist der Höhepunkt des Bestandes im Jahre 1908 erreicht gewesen, von da ab hat eine Verminderung des Rinderbestandes Platz gegriffen, die in erster Linie auf die schlechte Rauhfutterernte des Jahres 1909 zurückzuführen ist. Vom Jahre 1911 ab hat aber hier eine neue Zunahme eingesetzt, und das Jahr 1912 hat sogar trotz der Mißernte in Heu im Jahre 1911 eine weitere beträchtliche Vermehrung des Gesamtbestandes (von 1,49 v. H.) gebracht. Wenn auch anzunehmen ist, daß hierbei wesentlich die allerjüngsten Bestände zur absoluten Vermehrung des Bestandes beigetragen haben werden — genaueres hierüber kann erst das endgültige Ergebnis der Viehzählung, das die Veränderungen in den einzelnen Altersklassen nachweist, erkennen lassen —, so zeigt doch diese erfreuliche Zunahme, daß die preußische Landwirtschaft bestrebt ist, die Rinderbestände nach Kräften wieder in die Höhe zu bringen und die außerordentlich reiche Futterernte des Jahres 1912 wird voraussichtlich dazu beitragen, daß schon bei der nächsten Zählung der bisherige Höchstbestand von 1908 nicht nur erreicht, sondern überschritten wird, und daß damit für die Zukunft eine ausreichende Fleischversorgung mit Rindfleisch gesichert ist.



Statistik über die vorläufigen Ergebnisse der Viehzählung für Preußen vom 2. Dez. 1912.

Ackerbau.

Regenwetter während der Gerstenernte schadet weniger, wenn die gemähte Gerste zum Trocknen und Nachreifen in Puppen aufgestellt wird. Sobald die in der Gelbreife gemähte Gerste abgetrocknet ist, wird sie in kleine Garben möglichst ins eigene Stroh gebunden in der Weise, daß die Seile näher an die Aehren als an die Wurzelenden der Halme kommen. Sodann wird zuerst ein Bund gerade hoch und um diesen herum acht Bunde schräg zusammengestellt. Damit aber die einen Kegel bildenden Aehrenenden vor Nässe geschützt bleiben, stülpt man eine Haube darüber, welche aus drei kleinen Bänden besteht, die unter sich mit einem Roggenseil zusammengebunden sind, so daß das Seil dem Sturzende näher als dem Aehrenende zu liegen kommt. Die Haube steht mit dem Sturzende in die Höhe und mit dem Aehrenende nach unten. Bei anhaltendem Regenwetter leiden nur die Aehren der die Haube bildenden drei kleinen Garben not, welche dann besonders gedroschen und von der Braugerste getrennt werden können.

Das günstigste Erntestadium ist das der Gelbreife. Die Verluste durch Ausfall sind noch gering und das Stroh hat noch seine volle Zähigkeit beibehalten, kann also nicht nur zum Streuen, sondern, was oft sehr ins Gewicht fällt, auch zu anderen Zwecken verwandet werden.

Wie ist lückenhafter, bezw. mißratener Klee zu behandeln? Zeigt sich nach Aberntung der Ueberfrucht, daß der Klee lückenhaft bestanden ist, so ist es angezeigt, je nach Umständen die Hälfte bis drei Viertel der normalen Saatmenge sofort nachzusäen und anzuwalzen, Eggen oder Schleifen muß unterbleiben, um die vorhandenen Kleepflänzchen nicht zu beschädigen. Ist dagegen der Rotklee

Rinbviehzucht.

Gib dem Kalb nicht zuviel von der ersten Milch des Muttertieres; gib ihm lieber Kuhmilch oder Magermilch, das Kalb wird dir's danken durch gutes Gedeihen und Wachstum.

Wenn du Kälber aufziehen willst, so gewöhne sie schon früh an Kraftfutter, denn nur dann werden sie gute Futterverwerter.

Kälber, die nicht durch Stroh, Mehle oder ähnliches Futter verdorben sind, nehmen gern Kraftfutter an.

Bei dem Trinken der Kälber kann man das Maul etwas in die Milch tauchen, dann nehmen sie gleich besser auf.

Kälber, die nicht durch Durchfall oder Verstopfung gelitten haben, wachsen schnell und gedeihen gut.

Bei Durchfall der Kälber kann man durch Verabreichung von Eichenrinde oder Heidelbeeren helfen.

Bei Verstopfung der Kälber kann man durch Verabreichung von Leinsamen oder Leinkuchen helfen.

Kälber, die nicht durch Stroh, Mehle oder ähnliches gefüttert werden, bekommen keine Verdauungsstörungen.

Kälber gewöhne man an die Weide durch Grünfutter, das man ihnen vorwirft.

Kälber, die nicht durch Stroh, Mehle oder ähnliches gefüttert werden, bekommen keine Verdauungsstörungen.

Kälber, die nicht durch Stroh, Mehle oder ähnliches gefüttert werden, bekommen keine Verdauungsstörungen.

Geflügelzucht.

Zur Pflege der Tauben. Es ist bekannt, daß alle Vögel neben ihrer Nahrung kleinen Steinen, Sand, Kalk oder Asche zum Reinigen bedürfen. Besonders wichtig sind sie für die Tauben, welche sonst keine Gelegenheit haben, sich diese Dinge zu verschaffen. Man gebe ihnen in Form von Sand und Asche reichen Kalk, Mörtel, Ziegelmehl, Lehm, Steinchen, Kies, Sand, Asche, Holzkohle, Eierschalen, Knochen, Muschelschalen, Austernschalen, Kalkmörtel, Kalkbewurf, Kalkstaub, Kalkstein, Kalkspat, Kalkspath, Kalkstein, Kalkspat, Kalkspath, Kalkstein, Kalkspat, Kalkspath